

Kindernothilfe

magazin

Ausgabe 3.2021

A close-up photograph of a woman wearing a red headscarf with a blue and white patterned border. She is looking directly at the camera with a serious expression. She is holding a small white card with a logo on it. The background is blurred, showing what appears to be a red fabric or structure.

Somaliland:
Mütter kämpfen gegen
Genitalverstümmelung

ÜBER 60 JAHRE
GEMEINSAM WIRKEN



06



12

Inhalt

- 04 Nachrichten:** Informationen aus unserer Arbeit
- 06 Somaliland:** Genitalverstümmelung: „An meinen Händen klebte jahrelang Blut“
- 11 Gesichter der Kindernothilfe:** Phil Donnell, Länderkoordinator der Kindernothilfe von Südafrika und Eswatini
- 12 Aktuelle Brennpunkte unserer Arbeit:** Unsere Partner berichten aus fünf Ländern

Auszüge aus dem Kindernothilfe-Jahresbericht 2020:

- 16** Die Förderung im Überblick
- 19** Der Bericht des Vorstands
- 22** Corona: Unsere Projekte im Ausnahmezustand
- 24** Finanzbericht (Kurzfassung)
- 25 Kampagne:** Die Action!Kidz im Schuljahr 2021/22
- 27 Coronajahr 2021:** Interview mit Katrin Weidemann, Vorstandsvorsitzende der Kindernothilfe
- 28 Engagement:** Ehrenamtliche Aktionen zugunsten der Kindernothilfe
- 30 Pinnwand:** Bestellmaterial
- 32 Service:** So erreichen Sie uns; Impressum



25



28



Liebe **Leserin**, lieber **Leser**,

er gilt offiziell als ältester Mann der Welt: Emilio Márquez aus Puerto Rico steht seit Kurzem mit bestätigten 112 Jahren und 336 Tagen im Guinness-Buch der Rekorde. Üblicherweise werden solche „Rekordhalter“ gefragt, wie sie denn ihren „Rekord“ erreicht hätten. Sie erzählen dann vom täglichen Glas Rotwein, von langen Spaziergängen, ihrem Lieblingsessen oder dass sie noch nie ein Glas Rotwein getrunken hätten. Das ist manchmal erheiternd und klingt immer ein wenig nach Rezept. Anders bei Emilio. Auch er wurde gefragt, was ihn denn so lange hat leben lassen. Das Geheimnis seiner Langlebigkeit, erklärte er daraufhin, liege im Mitgefühl.

Mitgefühl schenkt Leben, Emilio ein besonders langes Leben, vor allem aber ein aufmerksames Leben für andere und wohl auch für sich selbst.

Über Menschen, die sich mit Ausdauer und Leidenschaft für andere engagieren, lesen Sie in diesem Magazin ab Seite 28. Der 13-jährige Timo ist dabei, die Handballer aus Fellbach oder eine Senioren-Residenz in Düsseldorf: Sie alle machen sich für Kinder und ihre Rechte stark. Und schenken ihnen so bessere Lebenschancen.

Über welches Jahresergebnis 2020 wir uns dank des immensen Einsatzes vieler Spenderinnen und Unterstützer freuen konnten, erfahren Sie im Finanzbericht auf Seite 24. Er fasst die Erträge und Aufwendungen 2020 zusammen, einen weltweiten Überblick über Projekte und die Anzahl der geförderten Kinder in 33 Projektländern erhalten Sie auf den Seiten 16 und 17.

Ausschreitungen, Proteste, Hunger – in vielen unserer Projektländer herrscht gerade Chaos. Was unsere Kollegen von dort berichten und was die unsicheren Situationen für die Kinder und Jugendliche bedeuten, lesen Sie in den „Brennpunkten“ aus fünf Ländern ab Seite 12.

„Was muss ich tun, dass ich das ewige Leben ererbe?“, fragt ein Mann Jesus (Lukas 10,25) und beantwortet es selbst: „Gott und den Nächsten lieben.“ Jesus bestärkt ihn. „Tu das, so wirst du leben.“ Mitfühlen, das empfiehlt auch Emilio Márquez aus Puerto Rico.

Ihre Katrin Weidemann

Katrin Weidemann, Vorstandsvorsitzende





Kindernothilfe e.V.

Keine Kinderrechte im Grundgesetz

Die von der Großen Koalition vereinbarte Verankerung der Kinderrechte im Grundgesetz ist für diese Legislaturperiode gescheitert. Ist es nicht absurd, dass Deutschland schon 1992 die UN-Kinderrechtskonvention ratifiziert hat und nicht in der Lage ist, den zweiten – logischen – Schritt zu tun?

„Es ist unfassbar enttäuschend, dass dies an Detailfragen scheitert“, sagt unsere Vorstandsvorsitzende Katrin Weidemann. Dabei zeigt gerade die Coronapandemie, wie wichtig es ist, Kinder und ihre Rechte zu schützen. Dass es trotzdem nicht für die nötige Zweidrittelmehrheit gereicht hat, wertet auch Justiz- und Familienministerin Christine Lambrecht als vertane historische Chance. Wir geben nicht auf und kämpfen weiter dafür, dass Kinderrechte ins Grundgesetz aufgenommen werden.

Foto: Christian Herrmann / © Kindernothilfe



Gefällt mir



Kindernothilfe e.V.



Gefällt mir

Weltumweltag

Foto: Kindernothilfe-Partner / © Kindernothilfe

Es sind die Jugend und zukünftige Generationen, die am meisten von den Folgen der rasanten Zerstörung der Ökosysteme betroffen sind. Der Weltumweltag ist der Startschuss für die United-Nations-Dekade zur Wiederherstellung von Ökosystemen 2021-2030. Sie kann dazu beitragen, die Armut zu beenden, den Klimawandel zu bekämpfen und das Wohlergehen der Jugend zu stärken. Sie wird aber nur gelingen, wenn jeder seinen Beitrag leistet. So wie die engagierten Mitglieder der Umweltschutzgruppe „Children Movement for Climate Justice“ im südostindischen Poondi Block. Die elf 12- bis 18-Jährigen kämpfen für eine klimafreundlichere Zukunft für sich und ihre Gemeinden. Wie sie ihr Dorf plastikfrei gemacht und das Problem der Wasserknappheit dauerhaft gemildert haben, erfahrt ihr hier: bit.ly/Umweltaktivisten_in_Indien



Kindernothilfe e.V.



Gefällt mir

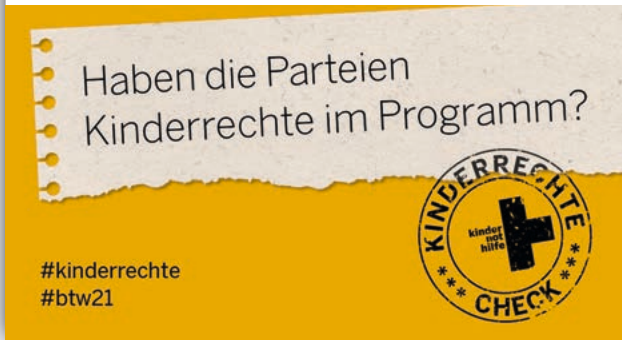
Gemeinsam gegen Online-Gewalt an Kindern

Die Online-Gewalt hat viele Formen und nimmt alarmierende Ausmaße an. Gleichzeitig fehlt es an einem gesellschaftlichen Bewusstsein für die Gefahren im Internet. Um das zu ändern, haben wir beispielsweise mit Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) ein Modul zur Online-Sicherheit entwickelt und führen es derzeit mit vielen unserer Partnerorganisationen durch. Was wir und unsere Partner sonst noch tun, um Online-Gewalt wirksam zu bekämpfen, schildert unser Advocacy Officer Dr. Magdalene Pac: bit.ly/Kinder_vor_Online_Gewalt_schuetzen

Foto: Jakob Studnar / © Kindernothilfe



Kindernothilfe e.V.



Kinderrechte-Check zur Bundestagswahl

Die Bundestagswahl am 26. September ist gefühlt noch weit entfernt. Andererseits ist der Wahlkampf in vollem Gange, und auch wenn sich der öffentliche Rummel vor allem um die Kandidierenden dreht, geht es eigentlich um Mehrheiten für die Politik der kommenden Jahre. Wir haben uns deshalb durch diverse Parteiprogramme gewühlt und gefragt, was die zu den Rechten von Kindern und Jugendlichen sagen. Welche Rechte dabei im Mittelpunkt standen und auf welche Antworten wir gestoßen sind, erfahrt ihr in unserem wöchentlichen Kinderrechte-Check zur Bundestagswahl bei Instagram und auf unserer Homepage.

Bild: Sigi Reiss / © Kindernothilfe



Gefällt mir



Kindernothilfe e.V.

Schulnote 6 für das Klimaschutzgesetz

Die Botschaft des Bundesverfassungsgerichts ist eindeutig: Indem die Bundesregierung mit ihrem Klimapaket wirksame Einschränkungen der Emissionen auf die Jahre 2030+ vertagt, verletzt sie die Verfassung. Warum? Weil sie die Freiheits- und Grundrechte der jüngeren Generationen missachtet. Die werden durch das zahnlose Klimaschutzgesetz nicht ausreichend vor den schweren Folgen der Klimakrise geschützt. Deshalb muss die Politik nun nachsitzen und das Gesetz nachbessern. Durchgesetzt haben das neun junge Aktivistinnen und Aktivistinnen u. a. von Fridays for Future Deutschland. Wie wichtig dieses Urteil ist und was wir dazu beitragen, um die Menschen im Kampf gegen Überschwemmungen, Dürren, Hurrikans und Waldbrände zu unterstützen, erfahrt ihr hier: bit.ly/klimaschutz_knh



Gefällt mir

Foto: Jakob Studnar / © Kindernothilfe



Kindernothilfe e.V.

Kinderbilder im Netz richtig posten

Als Eltern stolz auf die eigenen Kinder zu sein, ist super! Nicht so super ist hemmungsloses „Sharenting“ – das unüberlegte Posten von Kinderbildern und -videos im Netz. Denn Kinder haben – wie alle Menschen – ein Recht am eigenen Bild. Das gilt auch für Kleinkinder. Im Netz verbreiten sich die Bilder jedoch unkontrolliert und landen am Ende sogar in Foren, die sexualisierte Gewalt verbreiten. Hier sind fünf Tipps für das verantwortungsvolle Teilen von Kinderbildern im Netz: bit.ly/kindernothilfe_instagramposts



Gefällt mir

Besuche beim Patenkind

Seit sich die Coronalage bei uns entspannt hat, bekommen wir wieder Anfragen von Patinnen und Paten, die ihre geförderten Kinder besuchen möchten. Wir freuen uns sehr, wenn ein persönlicher Kontakt zustande kommt. Leider lassen die Corona-Zahlen in unseren Projektländern einen Besuch immer noch nicht zu. Auch geimpfte Personen können sich mit der Delta-Variante infizieren und andere anstecken. Der Schutz der Kinder, ihrer Familien und unserer Mitarbeitenden vor Ort steht für uns an erster Stelle. Die Impfungen dort sind noch nicht so weit fortgeschritten wie bei uns, und die medizinische Hilfe wäre im Fall einer Erkrankung nicht gewährleistet.

„An meinen **Händen** klebte jahrelang **Blut**“

Text: Christiane Dase, Hodan Abdi Ali, Hodan Ibrahim Osman, Gunhild Aiyub

Fotos: Mustafa Saeed, Fairpicture

Khadra Jama Duale ist 45 Jahre alt und wohnt in Somaliland, einer autonomen Region im Norden Somalias. Die Menschen dort leben hauptsächlich von Ackerbau und Viehzucht, was durch die immer wiederkehrenden Dürrekatastrophen erschwert wird. Mangelernährung und geringes Einkommen sind die Folgen.

73 Prozent der Bevölkerung gelten als arm, 43 Prozent sogar als extrem arm. Infektionskrankheiten sind weit verbreitet, der Bildungsstand ist niedrig.

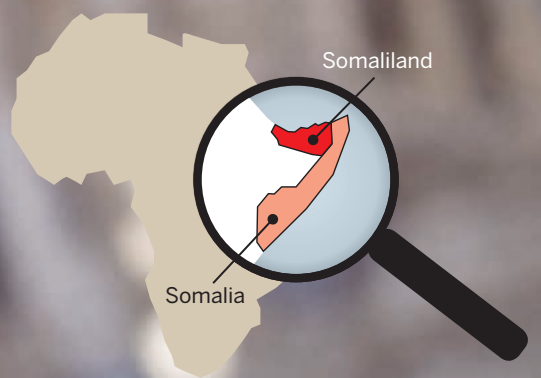
Ohne Schulbildung, ohne Mann, der die Familie versorgt, mit sieben Kindern – ein Sohn hat eine schwere Behinderung – musste Khadra zusehen, wie sie alle durchbringt. Sie wurde Beschneiderin für Mädchen und Frauen. Dieser Beruf hatte den Vorteil, dass sie dazu keine teuren Instrumente brauchte: Eine Rasierklinge, Nadel und Faden, und fertig war die Ausstattung. Auch ärztliche Vorbildungen für diese grausame Arbeit wurden nicht verlangt – seit Jahrzehnten geben Beschneiderinnen ihr Wissen an andere Frauen weiter.

Somaliland hat mit 98 Prozent eine der weltweit höchsten Raten der weiblichen Genitalverstümmelung (Female Genital Mutilation – FGM). Diese archaische Tradition soll dafür sorgen, dass Mädchen „rein“ bleiben, bis sie verheiratet werden. Die Vereinten Nationen haben FGM bereits 1992 als Menschenrechtsverletzung eingestuft. Im Februar 2018 erließ das Ministerium für religiöse Angelegenheiten in Somaliland ein Edikt, das die schlimmste Form weiblicher



Khadra muss mit ihrem Einkommen sieben Kinder versorgen





„Mein Name ist Khadra Jama Duale. Ich habe 20 Jahre lang als Beschneiderin gearbeitet und sehr vielen Mädchen Genitalverstümmelungen zugefügt. Ohne ärztliche Aufsicht. Viele haben dabei wie wahnsinnig geschrien, etliche von ihnen sind verblutet oder trugen schwere Infektionen davon. Heute sage ich aus tiefster Überzeugung: Nein, ich möchte diese Arbeit nicht mehr weitermachen!“



Die Kinder sind stolz auf ihre Mutter: Sie hat nähen gelernt und jetzt ein gutes Einkommen

Genitalverstümmelung verbietet. Man unterscheidet drei Formen: Typ 1 und 2 sehen vor, dass Teile der Klitoris und der Schamlippen abgeschnitten werden. Bei Typ 3 werden die Schamlippen und die Klitoris komplett abgeschnitten und bis auf eine kleine Öffnung zugenäht. Der Erlass richtete sich nur gegen die letzte Form. Zu einem Gesetz gegen FGM insgesamt konnte sich das Ministerium nicht entschließen. Fraueninitiativen und alle, die sich für Menschenrechte im Land einsetzen, kämpfen weiter für die Abschaffung und Bestrafung jeglicher Genitalverstümmelung, denn sie ist in jedem Fall eine Menschenrechtsverletzung.

„Ich habe das so gemacht, wie es schon immer gemacht wurde“, sagt Khadra. „Man hat die Kinder einfach rausgepickt und sie dann verstümmelt. Das war für uns normal. Es gab sogar Mädchen, die von sich aus zu mir kamen und sagten: ‚Ich will genauso beschnitten werden wie meine beste Freundin.‘ Sie dachten, dieser Eingriff sei etwas Gutes, und sie wollten dazugehören. Es gab aber auch Mädchen, die haben Angst bekommen und sind weggerannt.“

20 Jahre übte Khadra ihren Beruf aus. Unzählige Mädchen leiden wegen Frauen wie sie ein ganzes Leben lang unter physischen und psychischen Qualen. Die Schreie, die Tränen, die gesundheitlichen Folgen haben Khadra nicht kalt gelassen, aber es war nun mal Tradition in ihrer Kultur, wer war sie, daran etwas zu ändern? Und sie musste ja auch an ihren gelähmten Sohn Hamse denken, der sonst niemanden hatte außer ihr, sie brauchte die Einnahmen. Doch dann passierte etwas – ein Eingriff verlief schlimmer als sonst. Zum ersten Mal

stellte Khadra ihren Beruf in Frage. „Mir wurde ein kleines Mädchen gebracht“, erzählt sie mit stockender Stimme. „Wie von der Familie gefordert, habe ich ihre Genitalien verstümmelt. Das Mädchen ist schwer krank geworden, es hat Infektionen und sogar Tetanus bekommen. Die Wunde ist einfach nicht verheilt, und es hatte schwere Krampfanfälle.“ Sie blickt auf ihre Hände. „Das Mädchen hat ewig um sein Überleben gekämpft. Heute ist es behindert.“

Die Familie beschuldigte Khadra, sie hätte etwas falsch gemacht. Der Beschneiderin ging es sehr schlecht, nächtelang konnte sie nicht mehr richtig schlafen. Damals dachte sie zum ersten Mal ans Aufhören: „An meinen Händen klebte jahrelang Blut“, sagt die 45-Jährige leise, „ich habe schlimme Sachen angerichtet. Ich habe nachgedacht, was ich tun soll.“ Sie hebt den Kopf und sagt mit fester Stimme: „Schließlich habe ich einen Entschluss gefasst: Ich höre auf!“

Sie und andere Beschneiderinnen bekamen Besuch von der Organisation Candlelight. Der Kindernothilfe-Partner kämpft seit 2013 in Somalia gegen FGM. Die Mitarbeitenden erklärten den Frauen die medizinischen Zusammenhänge von der grausamen Verstümmelung und den lebenslangen Leiden der Betroffenen und überzeugten sie, ihren Beruf aufzugeben. Und sie halfen ihnen beruflich auf die Beine. Die Frauen waren ja jetzt ohne Arbeit und brauchten dringend eine Einnahmequelle.

Candlelight sorgte für Unterstützung und Fortbildungen. Khadra bekam eine Nähmaschine, mit der sie sich selbst-

ständig machen konnte. Inzwischen kann sie sehr gut von ihrer Arbeit als Näherin leben. Mit dem, was von ihren Einnahmen übrig bleibt, ist sie auch noch in den Holzkohlehandel eingestiegen. Und sie besucht sogar außerdem eine Schule. „Mir geht es viel besser als vorher. Ich kann mir gute Lebensmittel leisten, ich bin jetzt von Gott gesegnet. Mit Genitalverstümmelung will ich nie mehr etwas zu tun haben. Ich war vorher dumm und unwissend. Durch Candelight weiß ich, was ich anderen angetan habe, und gebe mein Wissen weiter.“

Als Khadra ihren Beruf aufgab, brauchte sie eine neue Einnahmequelle, um ihre Familie durchzubringen

Khadra ist jetzt als Botschafterin gegen FGM unterwegs und klärt in ihrer Nachbarschaft, im Freundes- und Bekanntenkreis alle, die junge Töchter haben, auf. Sie warnt: „Finger weg von Beschneidungen!“ Sie erklärt ihnen auch, dass der Islam diesen Eingriff überhaupt nicht fordert, wie die meisten Leute glauben. Viele hören ihr zu und entscheiden sich tatsächlich dagegen. „Ich habe verstanden, dass es schlimm war, was ich jahrelang gemacht habe. Ich bin jetzt zur Ruhe gekommen. Ich bin Gott dankbar, dass ich kein Blut mehr an den Händen habe.“



Khadras Werkzeuge, mit denen sie die grausamen Eingriffe bei jungen Mädchen vorgenommen hat

Starke **Mutter** kämpft gegen **brutales Ritual**

Saynab hat fünf Kinder zur Welt gebracht, vier davon sind Mädchen. Die Schmerzen, die sie bei der Geburt ihres ersten Kindes erlitten hat, müssen unvorstellbar gewesen sein. Als kleines Mädchen wurde Saynab beschnitten – weil es in ihrer Heimat Somaliland Tradition ist. Ihre Töchter will sie vor diesem Schicksal bewahren. Deswegen kämpft die 40-Jährige heute gegen Beschneidung und klärt in einem unserer Projekte über die lebenslangen, schmerzhaften und nicht selten tödlichen Folgen von weiblicher Genitalverstümmelung auf.

Saynab, können Sie uns erzählen, wie die Genitalverstümmelung Ihr Leben verändert hat?

Saynab Ibrahim: Ich wurde als Kind beschnitten. Danach

war ich sehr krank und konnte mich nicht bewegen. Ich erinnere mich, dass ich wochenlang nicht mit meinen Freundinnen spielen konnte. Später, als Heranwachsende und dann nach der Heirat, als ich schwanger wurde, ging es immer weiter. Man hat mich verstümmelt und zugenäht. Wenn ich meine Periode bekam, hatte ich Schmerzen, ich litt an Entzündungen und Verstopfungen. Als ich bei der Geburt meines ersten Kindes in den Wehen lag, musste man mich öffnen, damit ich überhaupt entbinden konnte. Ich bin beinahe verblutet. Da habe ich mir geschworen, dass ich meinen Töchtern das niemals antun will. Ich habe meinen Eltern vergeben, aber meine Töchter werden nicht das gleiche Leid erfahren wie ich.

Wie setzen Sie sich dafür ein, dass Mädchen und junge Frauen in Somaliland nicht dasselbe Schicksal erleiden wie Sie?

Saynab Ibrahim: Ich spreche sehr viel über meine Erfahrungen. Die Leute müssen wissen, dass ein beschnittenes Mädchen lebenslänglich unter den Folgen leidet. Viele sterben während des Eingriffs. Eine Schwangerschaft ist auch sehr gefährlich, viele junge Frauen überleben die Geburt ihres Kindes nicht. Und natürlich haben beschnittene Frauen überhaupt keine Gefühle mehr für Sexualität, da die Nervenstränge durchtrennt sind und alles taub ist. Mittlerweile warne ich täglich meine Freundinnen und Nachbarn. Die meisten hören mir zu, außer einigen wenigen unbelehrbaren fanatischen Leuten. Aber das ist immerhin ein Erfolg. Ich möchte als Vorbild vorangehen.

Denken Sie, dass durch Ihren Kampf gegen weibliche Genitalverstümmelung ein Umdenken in Ihrer Heimat stattfindet?

Saynab Ibrahim: Vor Kurzem wurde ein junges Mädchen vom Land zu mir gebracht, seine Mutter hatte es beschneiden lassen, man hatte es ganz brutal zugenäht und dann noch seine Beine fixiert, damit die Öffnung richtig zuwachsen sollte. Das Mädchen hat sehr gelitten, es verlor so viel Blut und fiel sogar ins Koma. Es lag wochenlang bei uns im Haus

auf dem Boden. Mit Glück hat es überlebt. Neulich hat auch eine Nomadenfrau ihre Tochter in unsere Stadt gebracht. Sie wollte das Mädchen beschneiden lassen, glücklicherweise konnte ich die Frau davon überzeugen, es nicht zu tun!

Es ist sicher nicht leicht, gegen eine jahrhundertealte Tradition anzukämpfen und gleichzeitig über ein Tabuthema zu sprechen. Wer unterstützt Sie dabei?

Saynab Ibrahim: Es gibt Organisationen wie die Kindernothilfe und ihre Projektpartner, die uns beim Kampf gegen Beschneidung unterstützen. Wir erhalten Informationen und Seminare, in denen wir aufgeklärt werden und gezeigt bekommen, wie wir das, was wir dort gelernt haben, in unserer Gemeinde weitergeben können. Ich habe die verheerenden und schmerzhaften Folgen der Beschneidung am eigenen Körper erlebt, aber auch meine ganze Umgebung hat damit Erfahrungen machen müssen. Ich glaube, die wesentlichen Gründe, warum Menschen Beschneidung nach wie vor praktizieren, sind Unwissenheit und Mangel an Bildung. Ich will unbedingt mit noch mehr Familien über dieses Thema sprechen und sie dazu bewegen, dass sie ihre Töchter davor verschonen.

Saynab mit ihren Töchtern: Sie haben es ihrer starken Mutter zu verdanken, dass ihre Genitalien nicht beschnitten wurden



„Die To-Do-Liste endet nie!“

International arbeiten wir mit tollen, engagierten Mitarbeitenden zusammen. Dazu gehört auch Phil Donnell aus Durban in Südafrika. Er ist seit 2003 Länderkoordinator für Südafrika und seit 2018 auch für Eswatini. Mit Katharina Draub hat er über seine Arbeit in Afrika gesprochen.



Seit über 30 Jahren arbeitet Phil Donnell (2.v.r.) in der Entwicklungshilfe. In seiner Freizeit spielt er gerne Fußball und ist ein eifriger Leser.

Foto: Kindernothilfe-Partner / © Kindernothilfe

Herr Donnell, als Länderkoordinator haben Sie eine Menge zu tun. Wie können wir uns Ihre vielfältige Arbeit vorstellen?

Phil Donnell: Wegen der Coronapandemie arbeite ich sehr viel von zu Hause aus. Ich halte die Mitarbeitenden in Deutschland über aktuelle Geschehnisse auf dem Laufenden, unterstütze die lokalen Organisationen bei ihrer Arbeit und schaue auch, wie wir noch mehr für Kinderschutz tun können. Insgesamt betreue ich 13 langfristige Partner in Südafrika und vier in Eswatini.

Wie unterscheidet sich die Arbeit für Südafrika und für Eswatini?

Phil Donnell: Der Fokus der Arbeit ist recht ähnlich, etwa die Förderung frühkindlicher Entwicklung, die Stärkung des Kinderschutzes oder auch die Arbeit mit Kindern mit Behinderungen. Eswatini hat zudem einen Fokus auf Ernährungssicherheit und auf die Auswirkungen des Klimawandels; Südafrika auf die Unterstützung von Kindern und ihren Familien, die als Flüchtlinge oder Migrantinnen und Migranten hier leben.

Welche Herausforderungen gibt es in Ihrem Job?

Phil Donnell: Die „To-Do“-Liste endet nie! Wenn man sich der Bedürfnisse und Umstände bewusst ist, denen Kinder in Südafrika und Eswatini ausgesetzt sind, ist es eine große Herausforderung, mit den wenig verfügbaren Ressourcen zu arbeiten. Auch die Pandemie hat uns gefordert.

In den vergangenen Jahren haben Sie viel erlebt. Welche Momente bleiben in Erinnerung?

Phil Donnell: Manche Momente haben mich zum Lachen gebracht, andere zu Tränen gerührt. Zu sehen, wie glücklich Kinder trotz schwieriger Lebensumstände sind, berührt mich sehr. Genauso schön sind die positiven Entwicklungen in Gemeinden durch die Arbeit der Frauen in Selbsthilfegruppen.

Inwiefern prägt Sie Ihre Arbeit?

Phil Donnell: Durch den Job sehe ich auch die schönen Seiten, denn online gibt es viele negative Berichte über die Situation hier. Inmitten von Armut, Ungleichheit, Arbeitslosigkeit und Gewalt habe ich mit Kindern und Erwachsenen zu tun, die Selbstlosigkeit, Mut, Inspiration und eine Liebe für das Leben zeigen.

Wie ist der Kontakt mit dem Kollegium in Deutschland?

Phil Donnell: Ich habe im Laufe der Jahre mit Dutzenden Kolleginnen und Kollegen zusammengearbeitet. Sie sind alle so engagiert. Es ist für sie mehr als nur ein Job. Besonders schön sind gemeinsame Reisen zu den Partnern oder Treffen mit anderen Koordinatorinnen und Koordinatoren in Duisburg.

Aktuelle Brennpunkte



Foto: picture alliance

Ausschreitungen, Proteste, Verletzte und Tote, Lebensmittelknappheit, Hunger. In vielen unserer Projektländer herrscht Chaos. Unsere Partner berichten von den grausamen Zuständen in Eswatini, Südafrika, Äthiopien, Afghanistan und Haiti. Täglich sind wir im Austausch mit ihnen, denn unser Einsatz für Kinder und Jugendliche ist in solchen Ausnahmesituationen ganz besonders wichtig.

Stand: Ende Juli

Südafrika

Die Lage in den Provinzen KwaZulu-Natal und Gauteng ist prekär. Ex-Präsident Jacob Zuma wurde aufgrund von Korruptionsverdacht inhaftiert, worauf seine Anhänger das Land ins Chaos stürzten. Mehr als 330 Menschen sind bislang ums Leben gekommen, mehr als 3.000 Gewalttäter wurden festgenommen. Die Bevölkerung erlebte Anfang Juli die schlimmste Welle der Gewalt seit dem Ende der Apartheid vor 30 Jahren. Kindernothilfe-Landeskoordinator von Südafrika und Eswatini, Phil Donnell, berichtet aus Südafrika:

„Ich habe mehrere Tage und Nächte viele Schüsse hören können. Die Polizei war während der Unruhen und Plünderungen meistens nicht zu sehen, und auch das Militär wurde viel zu spät eingesetzt. Insgesamt waren die Regierung und Sicherheitskräfte schlecht auf die Situation vorbereitet.“

Aufgrund der strengen Covid-19-Beschränkungen waren Kinder in den vergangenen Wochen nicht in der Schule, weshalb glücklicherweise nicht viele während der Plünderungen und Unruhen auf den Straßen waren. Trotzdem sind es traumatische Erlebnisse für viele Menschen, die die chaotischen Szenen miterlebt und solche Unruhen in diesem Ausmaß noch nie gesehen haben.

Rund 3.000 Geschäfte und 161 Einkaufszentren sind nieder-

gebrannt oder geplündert worden. Bis zu 150.000 Menschen haben so ihren Arbeitsplatz verloren. Die vier Haupteinkaufszentren in der Nähe meines Hauses in Durban wurden komplett geplündert. Viele Leute stehen verzweifelt stundenlang schon früh morgens vor Supermärkten, um etwas zu essen zu bekommen. LKW-Konvois, die Lebensmittel und Benzin von Johannesburg nach KwaZulu-Natal bringen, bekommen Militär- oder Polizeischutz.

Unsere Partner arbeiten mit Hochdruck daran, Wege zu finden, um die am stärksten gefährdeten Familien mit Lebensmitteln zu versorgen. Ich bin täglich mit ihnen in Kontakt. Die meisten Mitarbeitenden blieben zwischenzeitlich zu Hause, da es kaum öffentliche Verkehrsmittel gab und es draußen nicht sicher war. Zum Glück gibt es bislang keine Berichte über geplünderte oder verbrannte Partnerbüros.

Die Mehrzahl der Plündernden waren arbeitslose junge Leute. Ihre Lage war schon durch die Coronalockdowns schwierig. Die hohe Arbeitslosigkeit, Armut und Ungleichheit im Land haben die Situation noch weiter verschärft. Die Politik ist gefragt, deutlich mehr zu tun, um die Situation der Menschen zu verbessern.“

Ein Video zur aktuellen Lage in Südafrika und zu unserer Arbeit vor Ort finden Sie hier: bit.ly/kindernothilfe_suedafrika



Südafrika – das Fazit einer Woche voller Unruhen und Plünderungen in KwaZulu-Natal und in Gauteng: mehr als 300 Tote, rund 3.000 Geschäfte und 161 Einkaufszentren geplündert und beschädigt, 250 Lastwagen geplündert und verbrannt, ebenso 11 Lagerhäuser, 8 Fabriken und 139 Schulen, rund 300 verwüstete Bank- und Postämter. Betroffen sind schätzungsweise 40.000 Unternehmen und 50.000 informelle Händler; bis zu 150.000 Arbeitsplätze könnten durch Geschäftsschließungen und Entlassungen verloren gehen.

Eswatini

Phil Donnell, Kindernothilfe-Landeskoordinator von Südafrika und Eswatini, berichtet über die Situation vor Ort:

„In den vergangenen Wochen gingen Menschen im Königreich Eswatini für eine demokratische Regierung auf die Straße. Polizei und Militär griffen mit größter Brutalität durch, schätzungsweise mehr als 60 Menschen wurden entführt, gefoltert und getötet. Videos in den sozialen Netzwerken belegen die Gewalt. Die Unruhen hatten begonnen, nachdem sich drei pro-demokratische Parlamentsabgeordnete offen für eine demokratische Regierung ausgesprochen hatten – ohne politischen Einfluss des Königs. Am 28. Juni eskalierte die Situation. Die Armee schritt ein, nachdem Lastwagen abgepackelt und Geschäfte geplündert worden waren.

Am 29. Juni verkündete der amtierende Premierminister eine tägliche Ausgangssperre von 18.00 bis 5.00 Uhr. Schulen wurden geschlossen, die Öffnungszeiten von Geschäften auf spätestens 15.30 Uhr beschränkt. Er mahnte zur Ruhe und wies die Demonstrierenden an, sich schriftlich an die Regierung zu wenden. Das Internet wurde immer wieder gesperrt.

Die Regierung in Eswatini leugnet bis heute das Ausmaß der Toten und Verletzten. König Mswati III. und der Premierminister schweigen zu den Forderungen der aufgebrachtten Bürgerinnen und Bürger. Die Entwicklungsgemeinschaft des Südlichen Afrika (SADC) für Politik, Verteidigung und Sicherheit schickte erfolglos eine Delegation ins Land.

Die Kindernothilfe unterstützt vier Projekte in Eswatini. Die Projektaktivitäten können derzeit nicht oder nur eingeschränkt durchgeführt werden. Die Mitarbeitenden selbst sind zu ihrer eigenen Sicherheit zeitweise zu Hause geblieben. Vor den Geschäften, die wieder geöffnet haben, bilden sich lange

Schlangen, weil die Menschen versuchen, sich mit Lebensmitteln einzudecken.

Je länger die Ausgangssperre andauert, die Kinder nicht zur Schule gehen und die wirtschaftlichen Aktivitäten eingeschränkt werden, desto mehr wächst die Sorge um die Versorgung mit Lebensmitteln und die Sicherheit der Menschen. Ob die jüngsten Entwicklungen die Zahl der Covid-19-Infektionen und -Todesfälle verschlimmert haben, bleibt abzuwarten.“

Äthiopien

Luftangriffe auf Städte, Massaker, Plünderungen und Vergewaltigungen: Seit November 2020 herrscht in Äthiopien, mit rund 112 Millionen Menschen eines der bevölkerungsreichsten Länder Afrikas, der Ausnahmezustand.

Der Bürgerkrieg wurde ausgelöst durch einen gewaltsamen Machtkampf zwischen der äthiopischen Zentralregierung und der Regionalvertretung in Tigray. Dieser Machtkampf eskalierte inzwischen zu einer humanitären Katastrophe. Vor allem Kinder sind bedroht: Ihnen werden Grundbedürfnisse wie Nahrung, Unterkunft und Kleidung vorenthalten, Bildung und medizinische Versorgung verweigert. Hinzu kommen die traumatischen Erlebnisse der Flucht und das Leben im Ungewissen, mit zigtausend anderen Geflüchteten in Sammelunterkünften – weit weg von zu Hause. Auch nach dem im Juni einseitig von der äthiopischen Regierung erklärten Waffenstillstand und dem Abzug der Regierungstruppen bleibt die Situation angespannt.

Unsere Partner vor Ort berichten, dass die wichtigsten Versorgungswege in die Region seit Monaten abgeschnitten und die Nahrungsmittel auf den lokalen Märkten begrenzt sind. Immer wieder kommt es zu Gewaltausbrüchen, Anschlägen, Plünderungen und sexuellen Übergriffen – besonders Kinder



Die Demonstrierenden schworen, ihren Protest fortzusetzen. Sie fordern die Aufhebung des Verbots politischer Parteien und die Wahl eines Premierministers ihrer Wahl. Foto: Phil Donnell



Die Menschen in Tigray sind auf Unterstützung angewiesen - unser Partner EECMY bringt ihnen die wichtigsten Hilfsgüter

Foto: Kindernothilfe-Partner

und Frauen leiden unter dem Bürgerkrieg und der einhergehenden Hungersnot. Auch Stromversorgung und Telekommunikation sind zusammengebrochen, Lebensmittel und Treibstoff werden knapp. Mit unseren Partnern kämpfen wir vor Ort mit gezielten Nothilfemaßnahmen: Ernährung sichern, Bildungsangebote für Kinder schaffen und Traumata bekämpfen.

Haiti

Pierre Hugue Augustin, Leiter des Kindernothilfe-Büros in der Hauptstadt, berichtet aus Port-au-Prince. Dort war Präsident Jovenel Moïse in der Nacht auf den 7. Juli 2021 in seinem Privathaus ermordet worden. Er wurde mittlerweile beerdigt, des Mordes verdächtige Personen sind verhaftet worden, ein neues Ministerkabinett ist im Amt.

„Am Tag der Ermordung wurde ein 15-tägiger Ausnahmezustand ausgerufen, alle Ämter wurden für drei Tage geschlossen. Den Mitarbeitenden der KNH Haiti und aller Partnerorganisationen sowie ihren Familien geht es gut. Da wir gerade Sommerferien haben, gibt es mit Ausnahme der Schulkinder, die die offiziellen Prüfungen ablegen müssen, keine Aktivitäten. Die Prüfungen wurden wegen der Unruhen verschoben. Die Partner arbeiten mittlerweile normal weiter. In einigen Projektgebieten kam es jedoch durch bewaffnete Banden zu Unruhen. In der Hauptstadt musste das von der Kindernothilfe finanzierte Collège Véréna wegen der zunehmenden Gewalt durch Gangs schließen. Die Abiturientinnen und Abiturienten konnten inzwischen trotzdem ihren Abschluss machen.“

Die Partnerorganisation IDRE, die in der Gemeinde Carrefour tätig ist, musste zwischenzeitlich ihre Aktivitäten einstellen, da das Gebiet von Martissant, das den Zugang zu dieser Gemeinde bildet, seit Monaten von bewaffneten Banden kontrolliert wird. Selbst während des Ausnahmezustandes blockierten sie die Nationalstraße, die den Süden des Landes mit der Haupt-

stadt verbindet, terrorisierten die Bevölkerung und legten sich mit der Polizei an. In Carrefour selbst blieb es jedoch ruhig.

Die Situation ist für uns alle sehr beunruhigend. Wir fühlen uns ohnmächtig gegenüber der Unsicherheit und Schutzlosigkeit, die sich sogar bis in die Residenz des wichtigsten Bürgers unseres Landes, unseres Staatschefs, erstreckt. Das hat auch Auswirkungen auf politischer, wirtschaftlicher und sozialer Ebene, und es verlangsamt die Umsetzung der Kinderrechte.

Die neue Regierung ist weiterhin instabil. Niemand weiß, wie der Konflikt zwischen dem vom Präsidenten vor seinem Tod ernannten Premierminister Ariel Henry und seinem zurückgetretenen Vorgänger Claude Joseph ausgehen wird. Henry hat derzeit die volle Unterstützung der internationalen Gemeinschaft, einschließlich der EU, der Vereinten Nationen und der Organisation Amerikanischer Staaten, aber nicht die der haitianischen Zivilgesellschaft oder der politischen Oppositionsgruppen. Das Land ist zu einem Pulverfass geworden, zu einer Zeitbombe. Die Emotionen kochen hoch. In Zeiten wie diesen besteht die Gefahr, dass die Bevölkerung jeden Moment auf die Straße geht.“

Afghanistan

Nach 20 Jahren hat die NATO ihre Soldaten aus Afghanistan abgezogen. Frieden und Sicherheit sind damit einmal mehr in Gefahr. Die Taliban erobern nach und nach das Land zurück und gewinnen immer weiter an Macht. Auch etliche unserer Projektgebiete sind bereits wieder eingenommen worden. Doch unsere Partner vor Ort und vor allem die Frauen-Selbsthilfegruppen haben im Laufe der Zeit gelernt, wie sie mit der Unterdrückung durch die Terroristen umgehen müssen. Sie werden auch unter dem Einfluss der Taliban voraussichtlich arbeitsfähig bleiben und die Projekte weiterführen können.

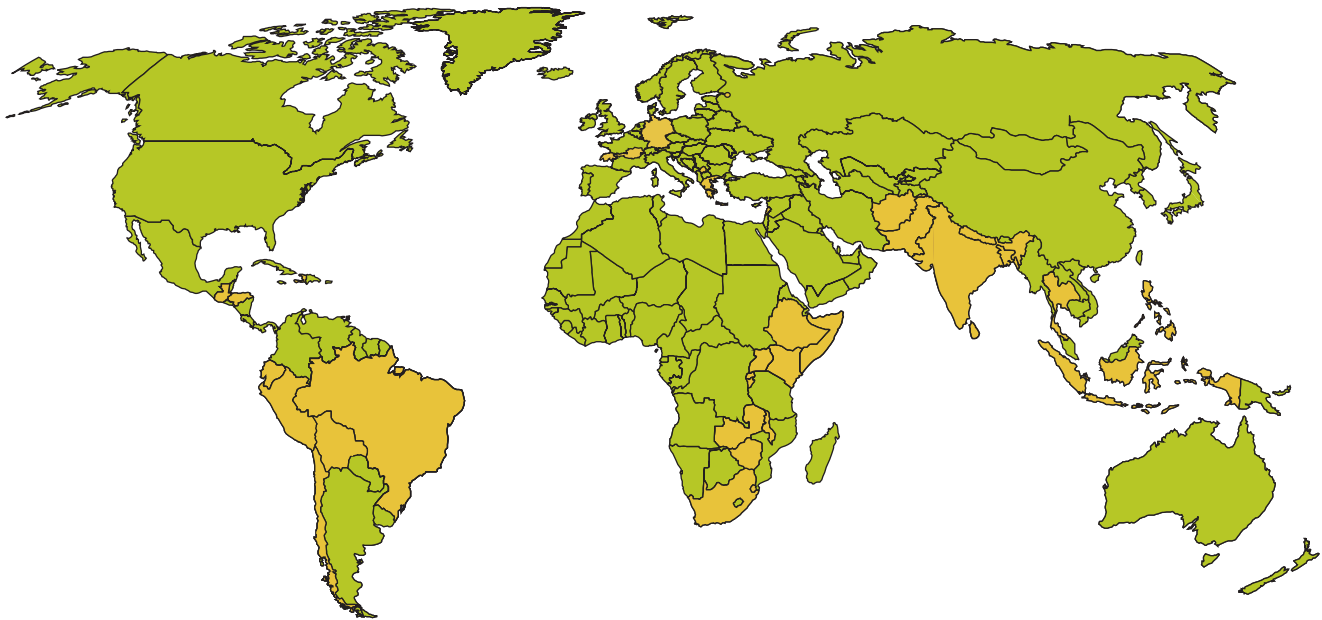


Nach der Ermordung des Präsidenten eskalierte die Situation in dem Land, das ohnehin seit Monaten im Chaos von Gewalt und Kriminalität versinkt Foto: picture alliance



Abzug der Soldaten nach 20 Jahren: Unsere Partner in Afghanistan können glücklicherweise weiterhin arbeiten und für Kinder und ihre Familien da sein Foto: picture alliance

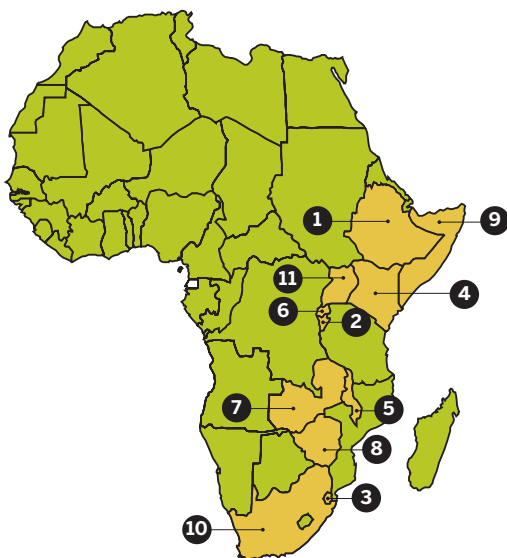
Die Förderung 2020



Kontinente	2020			2019		
	Projekte	Kinder/Jugendliche	Aufwand	Projekte	Kinder/Jugendliche	Aufwand
Summe Afrika	149	1.655.900	16.186 T. €	150	1.750.500	15.226 T. €
Summe Asien	292	180.400	13.276 T. €	324	181.900	14.656 T. €
Summe Europa	8	28.300	272 T. €	3	11.700	121 T. €
Summe Lateinamerika	115	79.200	11.934 T. €	117	74.700	12.707 T. €
Weltweit allgemein*	2		1.299 T. €	1		715 T. €
Summe weltweit	566	1.943.800	42.967 T. €	595	2.018.800	43.425 T. €

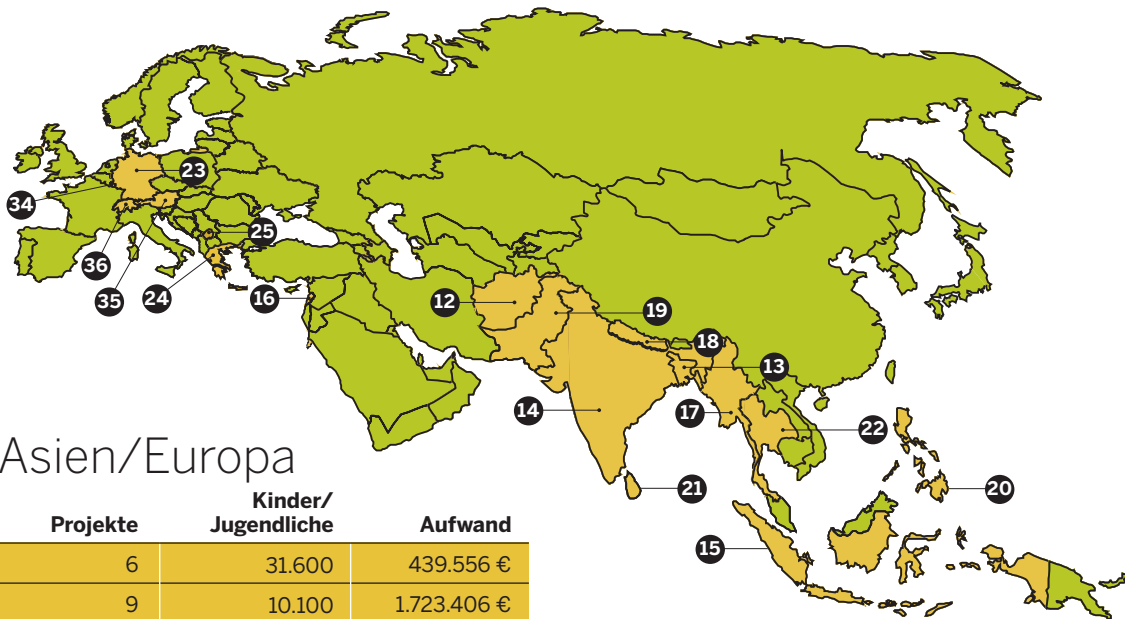
* Kontinentübergreifende Kosten für die Projekte „Time to Talk“ und „Dialoge Works - Time to Talk“

Projektländer in Afrika



Land	Projekte	Kinder/Jugendliche	Aufwand
1 Äthiopien seit 1972	41	602.200	4.063.735 €
2 Burundi seit 2007	5	90.800	1.370.081 €
3 Eswatini seit 1979	5	33.900	693.411 €
4 Kenia seit 1974	14	47.400	1.350.214 €
5 Malawi seit 1998	12	101.400	989.960 €
6 Ruanda seit 1994	11	249.600	1.317.396 €
7 Sambia seit 1998	10	51.800	1.078.097 €
8 Simbabwe seit 2010	16	113.100	1.834.960 €
9 Somalia seit 2011	4	26.500	420.775 €
10 Südafrika seit 1979	21	15.800	1.688.641 €
11 Uganda seit 1981	10	323.400	1.290.948 €
Afrikaweit*			87.686 €
Summe Afrika	149	1.655.900	16.185.904 €

* Länderübergreifende Koordination der Selbsthilfegruppen



Projektländer in Asien/Europa

Land	Projekte	Kinder/ Jugendliche	Aufwand
12 Afghanistan seit 2002	6	31.600	439.556 €
13 Bangladesch seit 1971	9	10.100	1.723.406 €
14 Indien seit 1959	199	74.700	4.934.523 €
15 Indonesien seit 1970	4	4.200	381.250 €
16 Libanon von 1962-1988, ab 2013	8	6.500	1.605.958 €
17 Myanmar seit 2017	2	1.400	88.796 €
18 Nepal von 1972-1977, ab 2015	3	2.400	181.496 €
19 Pakistan seit 1975	18	22.100	1.525.049 €
20 Philippinen seit 1978	24	17.400	1.470.806 €
21 Sri Lanka seit 1975	10	4.700	498.263 €
22 Thailand seit 1983	9	5.300	416.520 €
Asienweit*			10.190 €
Summe Asien	292	180.400	13.275.831 €

23 Deutschland seit 2017	1	26.000	352.731 €*
24 Griechenland seit 2020	5	900	142.094 €
25 Kosovo seit 1998	2	1.400	130.000 €
Summe	8	28.300	272.094 €

Entwicklungspolitische Bildungsarbeit in Europa

24 Deutschland – Kindernothilfe, seit 1994
34 Luxemburg – Kindernothilfe Luxemburg, seit 2009
35 Österreich – Kindernothilfe Österreich, seit 1996
36 Schweiz – Kindernothilfe Schweiz, seit 2004

* Im Wesentlichen Betrag für ein Projekt der Klimakollekte

* Der Aufwand für das Programm Training & Consulting fällt unter den Posten Bildungs- und Informationsarbeit der Geschäftsstelle (u. a. finanziert mit Mitteln des Bündnisses Entwicklung Hilft).



Projektländer in Lateinamerika

Land	Projekte	Kinder/ Jugendliche	Aufwand
26 Bolivien seit 1974	17	8.800	1.569.276 €
27 Brasilien seit 1971	32	10.800	2.569.997 €
28 Chile seit 1969	5	900	463.770 €
29 Ecuador seit 1979	6	3.500	597.203 €
30 Guatemala seit 1976	22	13.300	2.825.508 €
31 Haiti seit 1973	11	18.700	1.977.300 €
32 Honduras seit 1979	9	10.600	743.008 €
33 Peru seit 1984	13	12.600	1.186.852 €
Lateinamerikaweit*			1.225 €
Summe Lateinamerika	115	79.200	11.934.140 €

Die Kartendarstellungen treffen keine Aussage über die jeweils umstrittenen Territorialansprüche

Bilder eines Jahres



Coronapandemie: Mit unseren Verbundorganisationen in Österreich, Luxemburg und der Schweiz stellen wir zusätzlich 3 Mio. Euro für Soforthilfemaßnahmen und Schutzmechanismen für Kinder zur Verfügung – hier eine Lebensmittelverteilung in Indien
Foto: Kindernothilfe-Partner



Kindernothilfe-Studie: Arbeitende Kinder in sechs Ländern befürchten, durch das sinkende Familieneinkommen während der Coronapandemie nie mehr zur Schule gehen zu können
Foto: Kindernothilfe-Partner



Schutzmaßnahmen: Eine Taskforce in Duisburg wägt täglich ab, wie Mitarbeitende in Duisburg und den Partnerländern sowie Kinder und Familien weltweit vor Corona geschützt werden können
Foto: Kindernothilfe-Partner



Griechenland: Wir unterstützen über unseren Partner Geflüchtete im Camp Moria, die Schutzmasken nähen und über Corona aufklären
Foto: V. Raistellis



Dr. Norbert Blüm: Wir trauern um unseren Botschafter und langjährigen Stiftungsratsvorsitzenden; Blüm stirbt im Alter von 84 Jahren
Foto: Bastian Strauch / © Kindernothilfe



Auszeichnung: Die Unternehmensberatung CLEVIS kürt uns zum besten Arbeitgeber für Praktikantinnen und Praktikanten – vor Telekom, Dr. Oetker, Adidas u. a.
Foto: Ralf Krämer / © Kindernothilfe

Bericht des **Vorstands** 2020

Die Kindernothilfe-Vorstände Katrin Weidemann, Jürgen Borchardt und Carsten Montag berichten über die wichtigsten Entwicklungen der Kindernothilfe-Arbeit im In- und Ausland.

Auswirkungen der Coronapandemie weltweit

Unsere Partnerorganisationen und Projekte weltweit reagierten mit großem Engagement und unglaublicher Kreativität auf die Einschränkungen durch die Covid-19-Pandemie, um Kindern und ihren Familien in dieser extrem schweren Zeit beizustehen. Gemeinsam mit ihnen und unseren Verbundpartnern in Österreich, der Schweiz und Luxemburg stehen wir in intensivem Austausch, analysieren die Situation vor Ort, passen Budgets und Projektaktivitäten zeitnah an und stellen so sicher, dass die Hilfe weiterhin ankommt. Mindestens genauso beeindruckt wie von der Arbeit vor Ort sind wir von der Resilienz vieler Kinder und Jugendlichen in den Projekten. Sie trägt wesentlich dazu bei, dass es uns gelingt, Mädchen und Jungen trotz aller Einschränkungen bei der Verwirklichung ihrer Rechte zu unterstützen.

Wie durch ein Brennglas zeigen uns die Auswirkungen von Covid-19 die schon lange bestehenden Ungerechtigkeiten der globalen Gesellschaft. Die anhaltenden Schulschließungen gefährden das Recht auf Bildung von bis zu 200 Millionen Kindern weltweit. Die oft einzigen nahrhaften Mahlzeiten, die die Mädchen und Jungen in den Schulen erhalten haben, fallen seit Monaten weg. Es mangelt an digitaler Infrastruktur für Lern- und Bildungsmöglichkeiten zu Hause. Große Teile der Wirtschaft sind eingebrochen, viele junge Menschen sehen sich gezwungen, durch teilweise kriminelle und ausbeuterische Kinderarbeit die wegfallenden Einnahmen ihrer Eltern zumindest ansatzweise zu kompensieren. In allen Projektländern registrieren wir eine steigende Armut, die zu Hunger, Unsicherheit, enormen Einschränkungen und Rechtsverletzungen führt.

Betroffene zu Handelnden machen – dieser Grundsatz motivierte uns im vergangenen Jahr, Mädchen und Jungen Gehör zu verschaffen und dadurch die negativen Folgen sichtbar zu machen. Für eine eigene Studie befragten wir gemeinsam mit Partnerorganisationen arbeitende Kinder in sechs Ländern in Afrika, Asien und Lateinamerika zu den Auswirkungen der Coroneinschränkungen. Die Studie stieß auch in Politik und Medien auf großes Interesse. Für 2021 haben wir eine Nachfolgebefragung der beteiligten Kinder angestoßen: So können wir mehr über ihre Situation und Erfahrungen nach einem Jahr Pandemie lernen und daraus konkrete Handlungsempfehlungen für lokale bis internationale Entscheidungsträger entwickeln.

In unserem ältesten Projektland Indien explodieren die Zahlen der Coronainfizierten. Mehr als 400.000 Fälle an einem Tag waren bisher der weltweite Höchstwert. Die

Dunkelziffer dürfte deutlich darüber liegen. Unzählige Familien sind in Armut geraten. Unsere Partner und Projekte versuchen alles Menschenmögliche, Kindern und ihren Familien schnellstmöglich und langfristig zu helfen. Aber mittlerweile sind ihre Mitarbeitenden selbst von der Katastrophe schwer getroffen. Viele sind infiziert, einige haben die Krankheit nicht überlebt. Wir sind in Gedanken bei ihnen, unser Mitgefühl gilt den Familien und Angehörigen der Verstorbenen.

Unsere Arbeit in Deutschland und Europa

Unser Engagement in Europa zielte im Berichtsjahr unter anderem darauf ab, die katastrophale Lage geflüchteter Menschen in den griechischen Lagern zu verbessern und so die eklatanten Verletzungen ihrer internationalen Rechte zu verhindern. Wir engagierten uns in Projekten für geflüchtete Kinder an der griechischen EU-Außengrenze zur Türkei sowie gleichzeitig mit Netzwerkarbeit und politischen Initiativen. Wir erreichten, dass unbegleitete minderjährige Flüchtlinge aus griechischen Lagern nach Deutschland geholt werden konnten, und verbanden so konkrete Projekt- und politische Arbeit vor Ort.

Im Bereich der entwicklungspolitischen Bildung haben wir eine Vielzahl von digitalen Workshops, Online-Austauschformaten und Fortbildungsangeboten sowie konkrete Aktionsvorschläge vor allem für Schulen und Kirchengemeinden entwickelt. Dabei werben wir offensiv um Menschen, die sich für Kinderrechte engagieren. Wir freuen uns, dass wir so unser Engagement in Deutschland ausbauen und unsere langjährigen Erfahrungen beim Aufbau von Kinderschutzkonzepten auch im Breiten- und Leistungssport einbringen konnten.

Die Beteiligung und Mitentscheidung von Jugendlichen haben wir mit der neu gegründeten Jugend-Task-Force der Globalen Bildungskampagne gestärkt, in der sich junge Menschen aus der Kindernothilfe-Community aktiv einbringen.

Das Jahr 2020 vereinte Phasen der intensiven Weiterentwicklung und Neugestaltung mit Phasen der Konsolidierung. Die Coronapandemie beschleunigte manche Entwicklungen. Sie führte auch dazu, dass neue Formate, Prozesse und Methoden unsere Zusammenarbeit nachhaltig verändern. Dies gilt für die Projektarbeit mit unseren Partnern weltweit genauso wie für die Arbeit in Deutschland. Insgesamt hat die Pandemie die digitale Kommunikation, die Umstellung auf digitale und hybride Workshop-Formate sowie die Nutzung von E-Learning-Tools und Cloud-Lösungen vorangetrieben. Auch wegen der großen Bereitschaft



WeltRisikoBericht 2020: Die Coronapandemie gefährdet besonders Geflüchtete – ein Fazit des Berichts, den wir mit herausgeben Foto: BEH



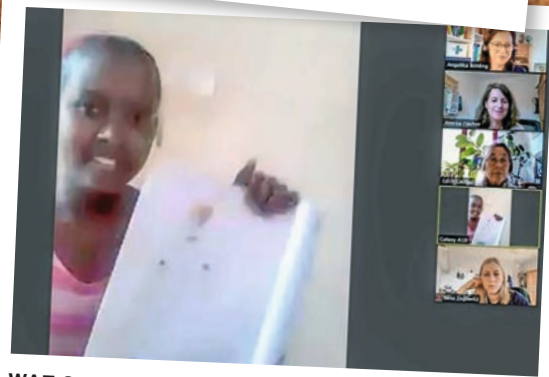
Beirut: Nach der schweren Explosion im Hafen erhalten wir 156.719 Euro Spenden für die Arbeit unserer Partner Foto: Kindernothilfe-Partner



Lieferketten: In einem Positionspapier fordern wir mit anderen Organisationen die Bundesregierung auf, ein Lieferkettengesetz zu verabschieden, das Kinder vor Ausbeutung schützt Foto: Christian Herrmann / © Kindernothilfe



22. Medienpreis „Kinderrechte in der Einen Welt“: Erstmals findet die Verleihung online statt, viele unserer Botschafterinnen und Botschafter wirken dabei mit Foto: Jakob Studnar / © Kindernothilfe



WAZ-Spendenkooperation: Wegen Corona können WAZ-Mitarbeitende kein Projekt besuchen. Stattdessen sprechen sie trotz wackeliger Internetverbindungen mit Kindern, die sie auf früheren Reisen getroffen haben. Ihre Reportagen bringen 219.256 Euro Spenden ein. Foto: Olaf Fuhrmann / FUNKE Foto Services



Plakatkampagne: Unsere neue Kampagne startet im September 2020 mit Großplakaten und CityLightPostern Konzept/Design: Gute Botschafter GmbH



Duisburg: Beim 2. Kindernothilfe-Neujahrslauf machen fast 800 Läuferinnen und Läufer mit Foto: Ludwig Grunewald / © Kindernothilfe

der Mitarbeitenden in Duisburg, im Kindernothilfe-Verbund und den Koordinationsstrukturen weltweit, sich darauf einzulassen, gelang die Umstellung auf mobiles Arbeiten innerhalb kürzester Zeit.

Gut aufgestellt für die Zukunft

Wir sind unseren Spendern und Spenderinnen sehr dankbar, dass sie uns gerade in den schwierigen Zeiten stark unterstützt haben. So stieg unser Spendenvolumen um fünf Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Die Gesamterträge für das Jahr 2020 mit einem besonders starken Dezemberergebnis liegen bei 64,9 Millionen Euro und damit um 1,1 Millionen Euro über dem Vorjahr. Gleichzeitig konnten wir unsere langfristigen Projekte im geplanten Rahmen weiterfinanzieren und darüber hinaus für 3 Millionen Euro zusätzliche Maßnahmen im Kontext von Covid-19 durchführen.

Unser Ziel, Kindern ein besseres Leben zu ermöglichen, verbindet uns mit Menschen weltweit. Im Verbund mit unserem internationalen Kollegen- und Partnernetzwerk, mit allen, die in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Luxemburg durch Patenschaften oder andere Unterstützungsformen unsere Arbeit fördern, sind wir Teil einer globalen Bewegung für Kinderrechte. Unser gemeinsames Anliegen bleibt, einen sicheren Lebensraum für Kinder und Jugendliche zu gestalten, in dem sie sich entfalten und ihre Gaben entwickeln können. Wir wollen weiterhin unseren Beitrag dazu leisten, dass marginalisierte Mädchen und Jungen vor wirtschaftlicher Ausbeutung und sexualisierter Gewalt geschützt sind und ihr Zugang zur globalen Wissensgesellschaft gesichert ist, ihnen Teilhabe ermöglicht sowie negativen Folgen des Klimawandels für Kinderrechte entgegengewirkt wird. Auch im Kontext von Flucht und Migrationsbewegungen müssen Kinderrechte geachtet und zivilgesellschaftliche Teilhabe gegen politische Tendenzen gestärkt werden. Das können wir wirksam nur gemeinsam mit anderen tun und dafür auch neue Wege ausprobieren: Im September planen wir beispielsweise ein absolutes Novum in unserer Arbeit – mit der sogenannten Gamechanger Week möchten wir Jugendliche und junge Erwachsene durch innovative und online-basierte Maßnahmen an das Thema Kinderrechte heranführen und für unsere Arbeit gewinnen.

Es sind schon jetzt viele Menschen weltweit, die sich zur Kindernothilfe zählen und gemeinsam wirken. Sie sind,



Coronapandemie: Unsere Partner bringen Kindern Unterrichtsmaterial, die keine Chance haben, es aus dem Internet herunterzuladen. Foto: Kindernothilfe-Partner

wie in dem biblischen Bild vom „einen Leib mit vielen Gliedern“, eine Gemeinschaft, die sich durch gleiche Werte verbunden weiß und in der jedes Mitglied der Gemeinschaft seinen Kompass auf die gleichen Ziele ausgerichtet hält.

Mit der Absicht, unser gemeinschaftliches Engagement und unsere Wirkung noch mehr zu stärken, werden wir uns in den nächsten Jahren kulturell, personell und strukturell noch stärker zu einer internationalen Kinderrechtsorganisation entwickeln. Dabei wollen wir auch bestehende Finanzierungsmöglichkeiten ausbauen und neue Kooperationen erschließen. So ergeben sich aktuell neue Chancen durch den KinderZukunftsFonds gemeinsam mit der Bank für Kirche und Diakonie. Auch unsere Informations- und Kommunikationstechnik werden wir stetig weiterentwickeln, sodass sie die Zusammenarbeit und die Kommunikation innerhalb der Kindernothilfe sowie mit Menschen und Bündnispartnern um uns herum weltweit unterstützt und die Wirksamkeit stärkt. Auf Basis langjähriger Beziehungen zu über 360 Partnern, mehr als 300 Mitarbeitenden in der Kindernothilfe weltweit, etwa 1.000 ehrenamtlich engagierten Menschen, rund 205.000 Privatpersonen sowie Stiftungen, Firmen und öffentlichen Gebern, die uns finanziell unterstützen, sind wir gut für die Zukunft aufgestellt.

Dank für alle Unterstützung

Im April vergangenen Jahres starb Norbert Blüm im Alter von 84 Jahren. Mit ihm verloren wir einen großen Freund und Unterstützer. Fast 20 Jahre lang war der frühere Arbeitsminister als Vorsitzender des Stiftungsrats der Kindernothilfe an unserer Seite. Sein Leben lang kämpfte Norbert Blüm gegen Ungerechtigkeit und für die Rechte der Schwächsten der Welt. Besonders der Kampf gegen ausbeuterische Kinderarbeit war ihm eine Herzensangelegenheit. Wir als Kindernothilfe sagen „Danke“ für knapp zwei Jahrzehnte Kampf und Einsatz für die Kinder unserer Einen Welt.

Wir danken allen, die sich mit uns für Kinder und Jugendliche stark machen, von Herzen für ihre Treue. In Zeiten, die für viele Menschen auch finanziell nicht einfach sind, zeigen sie sich solidarisch und setzen sich für andere ein, denn: Wenn ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit, und wenn ein Glied gestärkt wird, so freuen sich alle Glieder mit. Ihr starkes Engagement macht es uns möglich, unsere Arbeit für Kinder und Jugendliche und für die Verwirklichung ihrer Rechte fortzusetzen. Damit sie gerade jetzt in der Pandemie geschützt und gestärkt werden.

Katrin Weidemann,

Vorstandsvorsitzende (CEO)

Carsten Montag,

Vorstand Programmbereich (CPO)

Jürgen Borchardt,

Vorstand Finanzen und Verwaltung (CFO),

Kontakt: vorstand@kindernothilfe.de

Stand: Mai 2021



Kreativ und engagiert: **Projektarbeit** während der **Pandemie**

Die Coronapandemie hat auch unsere Partner weltweit vor eine große Herausforderung gestellt. Mit großem Engagement, mit Kreativität und Flexibilität haben sie die Projekte an die aktuelle Situation angepasst und fortgeführt, um Kindern und ihren Familien in diesen schweren Zeiten beizustehen.

Text: Lorenz Töpperwien, Gunhild Aiyub, Katharina Draub, **Illustration:** Jan Robert Dünneweller

Indonesien: Lernspiele und kostenloses Datenvolumen

Damit Kinder Zeit zum Lernen haben und nicht den ganzen Tag für das Überleben ihrer Familien auf Medans Straßen schuften müssen, verteilt unser Partner PKPA Grundnahrungsmittel, Hygienepakete und hat Möglichkeiten zum Händewaschen organisiert. „Wir haben Lernspiele und ein Handbuch für Kinder entwickelt, die über Covid-19, die Folgen und wie sich Kinder und ihre Familien vor dem Virus schützen können, aufklären“, sagt Keumala Dewi von PKPA. Weil viele Schulen geschlossen sind, brauchen Kinder Handy-Guthaben, um am Online-Unterricht teilzunehmen. Jedoch haben die meisten Familien kein Geld dafür und finden auch keinen öffentlichen Internetzugang in der Stadt. Nach Gesprächen mit der Regierung hat diese kostenlos Onlinedatenvolumen zur Verfügung gestellt, damit Kinder nicht den Anschluss verlieren.

Brasilien: Aufklärung über Kinderrechte

Unsere Partner mussten Projekte einstellen, haben aber Alternativen gefunden und zum Beispiel weiterhin per Messenger-Dienste oder Telefon den Kontakt zu den Kindern, Jugendlichen und Familien gehalten. Ein Projekt finanzierte Tablets, damit die jungen Leute an virtuellen Aktivitäten teilnehmen konnten. Interaktive Kampagnen gegen Gewalt an Frauen und Mädchen liefen unter anderem im Radio. Partner Cedeca Casa Renascer führte einen Online-Workshop zum Thema „Kinderrechte in Zeiten von Corona“ durch, bei dem Jugendliche ihre Fragen loswerden konnten. Partner UNAS verteilte Hilfspakete gegen den Hunger an bedürftige Menschen.

Video: bit.ly/brasilien_hilfspakete

Südafrika: „Wonderbags“ und Setzlinge

Durch die Aufklärung unserer Partner konnten Frauen aus Selbsthilfegruppen ebenfalls ihr Wissen über das Virus und den Schutz davor weitergeben. Oft sind die Familien besonders von wirtschaftlichen Folgen eines Lockdowns betroffen. Unser Partner TLF zum Beispiel steht den Familien durch Sozialarbeit bei, informiert sie über das Virus und verteilt Nahrungsmittel. Andere Partner improvisieren eine Suppenküche, damit die ärmsten Familien wenigstens eine Mahlzeit am Tag bekommen. Eine weitere Aktion unseres Partners Dlalanathi in Südafrika: Setzlinge verteilen. Die Familien können sie einpflanzen und so ihre eigenen Nahrungsmittel anbauen.

Dieser Partner hat zudem die Verteilung von Wonderbags organisiert, die dabei helfen, gekochtes Essen bis zu zwölf Stunden warmzuhalten, um so etwa Geld für Brennstoff zu sparen. Frauen der Gemeinde konnten diese Säcke an andere verkaufen.



Quelle: Dlalanathi

Video: bit.ly/südafrika_setzlinge

Eswatini: Notküchen gegen den Hunger

Mehrere Partner haben in den ärmsten Regionen Lebensmittel verteilt und mobile Kliniken für Aufklärungsarbeit genutzt. In Hygieneschulungen lernten die Menschen, wie sie sich besser schützen können. Während der Ausgangssperren versuchten Projektmitarbeitende per SMS, mit den Familien in Kontakt zu bleiben und sie zu beraten. Unser Partner APDK verteilte Lebensmittel, Schutzmasken und Desinfektionsmittel an Familien, die ein Kind mit Behinderung versorgen. Der Partner ACAT hat Notküchen auf Feldern aufgebaut. Kinder, die nun keine Mahlzeit mehr wegen Schulschließungen erhalten, bekommen dort etwas zu essen und müssen nicht hungern.

Video: bit.ly/eswatini_notküche



Foto: Kindernothilfe-Partner

Guatemala: Weiße Fahnen als Signal

Wo es an sauberem Wasser und Seife mangelt, breitet sich das Virus besonders schnell aus. Unsere Partner SADEGUA und ASEDI haben in vielen Gemeinden Schutzmasken und Desinfektionsmittel verteilt und per Radio über Symptome und Maßnahmen informiert. Auch Kinder, die auf der Straße leben, haben Hygiene- und Präventionskits bekommen. Sie sind besonders gefährdet, da die hygienischen Bedingungen auf den Straßen katastrophal sind.

Auch unser Partner Coincidir ist aktiv und hilft mit Lebensmittelpaketen. Dabei achtet er besonders auf Häuser mit einer weißen Fahne. Familien hängen sie teilweise auch Monate nach Ausbruch

des Virus aus den Fenstern oder stellen sich damit an den Straßenrand. So zeigen sie, dass sie hungern. Die Flagge wurde zum Symbol der Bedürftigkeit.

Video: bit.ly/guatemala_weißeflaggen

Unter der Coronapandemie leiden weiterhin Kinder und Jugendliche auf der ganzen Welt. Wenn Sie die herausfordernde Arbeit unserer Partner in den schwierigen Zeiten unterstützen möchten, nutzen Sie den Zahlschein, der diesem Magazin beiliegt.

QR-Code scannen und alle Videos unserer Partner zur Pandemie schauen:
bit.ly/corona_videos





Finanzbericht 2020

Im Jahr 2020 belaufen sich die Erträge auf 64,9 Millionen Euro und die Aufwendungen auf rund 62 Millionen Euro, sodass wir das Jahr mit einem positiven Ergebnis in Höhe von fast 3 Millionen Euro schließen konnten.

Erträge

Die Erträge konnten insgesamt um knapp 1,2 Millionen Euro bzw. 2 % gesteigert werden. Sie setzen sich aus Spenden, Zuwendungen und Zuschüssen sowie den Anderen Erträgen zusammen. Zuwächse konnten wir bei den Spenden (+5 %) sowie bei den Zuwendungen und Zuschüssen (+7 %) erzielen. Die Anderen Erträge sind dagegen aufgrund geringer ausfallender Nachlässe (-2,3 Millionen Euro) um mehr als ein Drittel zurückgegangen.

Aufwendungen

Die Aufwendungen liegen nur geringfügig unter dem Vorjahresniveau (-158 Tausend Euro) und setzen sich aus den Programm-

sowie den Werbe- und Verwaltungsausgaben zusammen. Mit 49,9 Millionen Euro sind die Programmausgaben gegenüber dem Vorjahr um 546 Tausend Euro gesunken, weil wir coronabedingt insgesamt 518 Tausend Euro weniger für die Projektförderung ausgegeben haben. Die Werbe- und Verwaltungsausgaben liegen dagegen aufgrund höherer Aufwendungen für Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit bei gleichzeitig gesunkenen Aufwendungen für die Verwaltung um 402 Tausend Euro über denen des Vorjahrs.

Jahresergebnis

Das positive Jahresergebnis ist darauf zurückzuführen, dass einerseits die Erträge um fast 4,8 Millionen Euro höher ausfallen und andererseits insgesamt rund 1,1 Millionen Euro weniger verausgabt wurden.

So mussten wir nicht, wie im Haushalt vorgesehen, 2,8 Millionen Euro aus den Rücklagen entnehmen, sondern konnten unter Beachtung steuerlicher Möglichkeiten dem Vereinskonto knapp 2 Millionen Euro und den zweckgebundenen Rücklagen rund 1 Million Euro zuführen. Entsprechend erhöht sich das Eigenkapital auf fast 44,8 Millionen Euro.

Wir haben den Jahresabschluss und den Lagebericht 2020 der Kindernothilfe e. V. freiwillig im Sinne der Gesetze prüfen lassen. Die Hamburger Treuhand Gesellschaft Schomerus & Partner mbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat uns ein uneingeschränktes Testat ohne Hinweise auf besondere Umstände erteilt.

Bei diesem Finanzbericht handelt es sich nicht um den Jahresabschluss in der gesetzlichen Form. Den vollständigen Jahresabschluss 2020, bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und Anhang, sowie den Lagebericht 2020 finden Sie unter www.kindernothilfe.de/jahresbericht



Die Action!Kidz im Schuljahr 2021/22

Im neuen Schuljahr können sich Kinder und Jugendliche wieder bundesweit im Rahmen der Kampagne „Action!Kidz – Kinder gegen Kinderarbeit“ engagieren. Für dieses Jahr haben wir einige Neuerungen vorgesehen. **Text:** Imke Häusler



Foto: Christian Herrmann

Mehr Beteiligungsmöglichkeiten

Stand bisher *ein* Projekt gegen ausbeuterische Kinderarbeit im Mittelpunkt, können die teilnehmenden Gruppen nun unter Projekten in unterschiedlichen Ländern auswählen. So können Lehrkräfte das Engagement besser an die Unterrichtsthemen anpassen, und es besteht die Möglichkeit, ein Projekt auch über mehrere Jahre mit Aktionen zu unterstützen. Zusätzlich bieten wir Möglichkeiten an, sich auch ohne Spende zu engagieren: Zum Tag gegen Kinderarbeit am 12. Juni zum Beispiel schreiben wir einen Wettbewerb zur besten Aktion aus.

Unterrichtsmaterialien im Baukastensystem

Zu den verschiedenen Ländern, Projekten und Zielgruppen bieten wir Unterrichtsmaterialien im modularen System an: ein Basismodul zu Kinderarbeit allgemein, je ein Modul zu Haiti, Sambia, Indien und dem Tag gegen Kinderarbeit sowie Module speziell für Workshops mit Konfirmandinnen und Konfirmanden. Dazu gibt es Fotos, Filme und unser Workshopangebot.

Geldpreise und Wanderpokale

Dass das Engagement der Gruppen gefeiert wird, wollen wir gerne beibehalten: mit einer spektakulären Preisverleihung und Geldpreisen zwischen 150 und 250 Euro für eine Action!Kidz-Teamparty. Neu auch: Es gibt großartige Action!Kidz-Wanderpokale zu gewinnen! Die größeren Geldpreise haben wir dagegen reduziert, da uns schon seit Langem kritische Nachfragen dazu erreichten. Diese Fragen können wir sehr gut verstehen – es geht schließlich um mehr als Geld! Die neuen Action!Kidz-Wanderpokale warten deshalb darauf, in Ihrer Schule so richtig zu glänzen!

Alle Infos immer wieder aktuell unter www.actionkidz.de

Wir freuen uns über viele eifrige Action!Kidz-Teams im Schuljahr 2021/22!

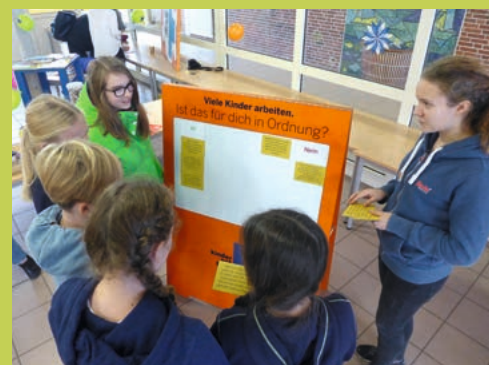


Foto: Arbeitskreis Reinbek



Kinderrechte-schuetzen.de

MEIN MORGEN ENTSCHEIDET SICH HEUTE!

Wegen Corona kann ich nicht zur Schule gehen. Sie ist seit Monaten geschlossen. Die Lehrer unterrichten zwar über das Internet, aber ich habe keinen Computer und auch kein Handy. Wie soll ich da lernen? Meine Eltern haben kein Geld, mir so etwas zu kaufen.

Bitte hilf dabei, dass Kinder wieder lernen können – trotz der Corona-Pandemie.

Daisy (12) aus Thailand

kinder
not
hilfe

ÜBER 60 JAHRE
GEMEINSAM WIRKEN



Foto: Jakob Studnar



Foto: Studio Hirsch

„Wir lassen **Kinder** nicht **allein**“

Coronajahr 2021: Vorstandsvorsitzende Katrin Weidemann im Gespräch:

Die Kindernothilfe hat in den vergangenen 60 Jahren viel erreicht. Doch die Coronapandemie ist eine Katastrophe für die Ärmsten in den Entwicklungs- und Schwellenländern. Vorstandsvorsitzende Katrin Weidemann über die Herausforderungen und die Chancen in schwierigen Zeiten.

Frau Weidemann, wie ist die aktuelle Situation in den Projekten der Kindernothilfe?

Auch eineinhalb Jahre nach Ausbruch des Coronavirus ist unsere Arbeit für Mädchen und Jungen von den unmittelbaren und langfristigen Folgen der Pandemie geprägt: Millionen Menschen haben ihre Arbeit verloren, die soziale Ungleichheit wächst rasant. Armut, Hunger und Gewalt sind die Folgen. Die anhaltenden Schulschließungen gefährden das Recht auf Bildung von bis zu 200 Millionen Kindern. Seit Monaten fallen die Mahlzeiten weg, die die Mädchen und Jungen in den Schulen erhalten. Und das sind oftmals ihre einzigen nahrhaften Mahlzeiten.

Was konnte die Kindernothilfe tun? Welche Bilanz ziehen Sie?

Weltweit haben unsere Partnerorganisationen mit unglaublicher Flexibilität auf diese Situation reagiert, und alle waren enorm engagiert – und sind es noch! Mich hat die Arbeit unserer Kolleginnen und Kollegen vor Ort sehr beeindruckt, genauso wie die Fähigkeit der Mädchen und Jungen, sich von dieser extrem schwierigen Situation nicht unterkriegen zu lassen.

Diese Widerstandskraft trägt ganz wesentlich dazu bei, dass es uns trotz aller Einschränkungen gelingt, die Kinder beim Verwirklichen ihrer Rechte zu unterstützen.

Welche Ziele hat die Kindernothilfe in den nächsten Jahren?

Unser Ziel, Kindern eine Chance auf ein besseres Leben zu ermöglichen, verbindet uns mit Menschen weltweit. Wir werden weiterhin unseren Beitrag dafür leisten, dass Mädchen und Jungen vor wirtschaftlicher Ausbeutung und sexualisierter Gewalt geschützt werden. Und wir werden uns dafür einsetzen, die Folgen der Coronapandemie für die Menschen abzumildern. Das alles können wir nur gemeinsam erreichen.

Chancen weitergeben: Was kann jede und jeder Einzelne dafür tun?

Eine ganze Menge! Mit einer Spende, einer Zustiftung oder einem Vermächtnis kann ich einer ganzen Reihe von Kindern die Chance eröffnen, geschützt und gefördert aufzuwachsen. Wer sich dafür einsetzt, dass Kinder Zugang zu Bildung haben, dass sie die Welt und ihre eigenen Fähigkeiten beim Spielen entdecken können und sie ohne die Erfahrung von Gewalt, Missbrauch oder Ausbeutung aufwachsen, der stärkt sie für ihr ganzes Leben. Aus solch gestärkten Kindern, die ihre Potenziale entwickeln durften, werden Erwachsene, die Verantwortung für ihr Leben und unser weltweites friedliches Miteinander übernehmen. Eine große Chance für unsere Weltgemeinschaft!

DANKEN!

12 Stunden in der Einfahrt

Timo ist 13 Jahre alt. Er mag besonders die Robinson-Abenteuer. Vor allem die Sambia-Geschichte hat ihn beeindruckt. „Die Lebensbedingungen der Kinder und Jugendlichen auf Tabakfeldern in Sambia fand ich schlimm. Ich wollte unbedingt etwas tun“, schrieb er uns. „Also habe ich mich vor unser Haus gesetzt und die Leute gefragt, ob sie mir Geld für die Kinder-nothilfe geben. Lange bekam ich keinen Cent. Doch dann kam ein Nachbar und gab mir fünf Euro. Ein Mann war unfreundlich. Er hat mir nicht geglaubt, dass ich Spenden sammle und ist einfach wieder weggegangen. Aber es gibt auch freundliche Leute. Eine Frau hat gesagt, dass sie eigentlich nichts spenden würde. Aber mir hat sie was gegeben. Das war toll. Insgesamt habe ich draußen über 60 Euro bekommen.“

Zwei Wochen später bin ich noch einmal raus. Am Ende haben die Kinder in Sambia 150 Euro bekommen. Das ist echt viel Geld! Vielleicht möchten andere Kinder das ja auch einmal machen... Das wäre toll, sie würden etwas Gutes tun – auch für sich selbst! Denn es ist ein echt, echt tolles Gefühl, geholfen zu haben.“



Eis essen für einen guten Zweck

Die Alloheim Senioren-Residenz „Kruppstraße“ in Düsseldorf verwandelte sich am 30. Juni in eine besondere Eisdiele. Alle Angehörigen und das gesamte Umfeld wurden in der Zeit von 10.00 bis 16.00 Uhr zur großen Eis-Party auf der Terrasse eingeladen. Für einen Betrag von 4,50 Euro durfte man so viel Eis essen, wie man mochte.

Am Tag danach konnte der Kindernothilfe-Freundeskreis einen Scheck über 568,12 Euro in Empfang nehmen. Der gute Zweck, darin waren sich der Beirat des Alloheims einig, sollte in diesem Jahr für den „Kampf gegen Corona“ nach Indien gehen. Der Freundeskreis Düsseldorf, vertreten durch Gisa und Jochen Arnold, bedankte sich herzlich bei dem stellvertretenden Leiter der Residenz, Herrn Kamp, und dem Beirat für die gelungene Veranstaltung.



Foto: privat

Fellbach:

CVJM-Handballer spenden seit 49 Jahren!

Foto: pixabay/JeppeSmedNielsen

„1972 stieß ein junger Medizinstudent aus Berlin zu unserer Handballmannschaft des CVJM Fellbach“, schrieb uns Theo Haug. „Andi war äußerst sozial eingestellt. Eines Tages saßen wir nach dem Training noch zusammen, da sagte er die entscheidenden Worte: ‚Jungs, es reicht nicht, nur hinter dem Ball herzurennen und viele Tore zu werfen. Es geht uns allen gut, das aber ist nicht überall auf der Welt so. Es gibt eine Menge Kinder und Jugendliche, die Hunger, oft kein Zuhause oder die Möglichkeit haben, zur Schule zu gehen.‘“

Die Botschaft kam an. Etliche Spieler meldeten sich spontan, mit einem jährlichen Beitrag zu helfen. Die Mannschaft übernahm noch im selben Jahr die Patenschaft für einen jungen Inder, der dadurch zur Schule gehen konnte. „Um den Fonds neben den regelmäßigen Dauerzahlungen aufzustocken, starteten wir viele Aktivitäten und Veranstaltungen: Waffelverkauf auf dem Weihnachtsmarkt, Herstellung und Verkauf eines Kalenders über lokale Sehenswürdigkeiten, ein Essen in der Gemeinde, bei dem die Sportler die Gäste bedienten, oder seit fast 40 Jahren unsere Skat-Turniere.“

Es kam so viel Geld zusammen, dass es für 13 Kinder- und sechs Projektpatenschaften sowie Sonderspenden bei Katastrophen reichte. „Insgesamt konnte die Sportgruppe der Kindernothilfe mit dem stattlichen Betrag von mehr als 80.000 Euro helfen“, resümiert Theo Haug zu Recht mit Stolz. „Noch heute sind zehn Sportler seit damals mit regelmäßigen Beiträgen dabei – unter anderem der Schatzmeister und publizistische Leiter, der bis heute im Amt ist.“



Kinderbonus **gespendet**



Foto: privat

„Wir wollten den sogenannten Kinderbonus der Bundesregierung (300 Euro), der aufgrund von Corona mit dem Kindergeld ausgezahlt wird, nicht für uns behalten“, schrieb uns eine Familie aus Norddeutschland, „sondern ihn denen zukommen lassen, die ihn jetzt in der Pandemie wirklich benötigen.“ Mit der Spende reagierte die Familie auf eine Initiative der „Fachstelle Familien der Nordkirche der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“. Im Gegensatz zu anderen Familien hatten sie durch die Coroneinschränkungen keine finanziellen Einbußen, auch keine besonderen Belastungen im Homeoffice. „Über die Kindernothilfe fördern wir schon seit vielen Jahren Projekte zur Schulbildung für Mädchen in Sambia. Indem wir unseren Kinderbonus spenden, wollen wir helfen, solche Projekte zu stabilisieren und auszuweiten – gerade jetzt in der Corona-Zeit!“

Aktionsmaterial

Kalender 2022

Der Kindernothilfe-Wandkalender bietet neben eindrücklichen Fotos ein Kalendarium mit Platz zum Eintragen von Terminen, Veranstaltungen und Geburtstagen. Das Bildmaterial haben Fotografen und Fotografinnen von ihren Projektreisen

aus verschiedenen Teilen der Welt mitgebracht. Mit dem Kauf des Kalenders unterstützen Sie die weltweite Arbeit der Kindernothilfe für junge Menschen in Afrika, Asien, Lateinamerika und Europa. Machen Sie sich und anderen eine Freude! Den Kalender bringt die Kindernothilfe gemeinsam mit dem Brendow-Verlag in Moers heraus.

Lieferbar ab Oktober

Format: A4 quer als Doppelseite

Preis: 6,95 Euro (ab 10 Stück 10 % Rabatt)

Bezug: AZB Kevelaer,

Bestellannahme: Damir Imgrunt

Telefon: 02832.929-293, **Fax:** -211

Mail: damir.imgrunt@azb.de oder mit der diesem Heft beiliegenden Bestellkarte

ISBN 978-3-96140-198-7



Zeitschriften für Kinder

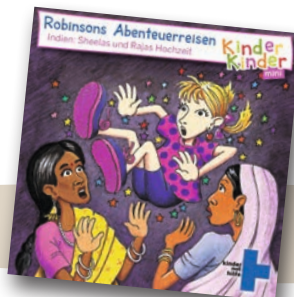
Für 6- bis 12-Jährige: „Kinder, Kinder“

Abenteuergeschichten mit Robinson und Tina, kindgerechte Länderinfos, Themenseiten, Projektbeschreibungen und Aktionsseiten.

- > Heft 20: Bolivien/Kinderarbeit in der Silbermine
- > Heft 22: Südafrika/Straßenkinder
- > Heft 23: Indonesien/Kinderarbeit im Steinbruch
- > Heft 25: Brasilien/Straßenkinder und Fußball
- > Heft 28: Libanon/Syrien/Flucht
- > Heft 29: Sambia/Kinderarbeit auf einer Tabakplantage
- > Heft 30: Indien/Kinderarbeit in einer Ziegelei
- > Heft 32: Äthiopien/Kinderhandel und Kinderarbeit auf dem Land

Für Kinder im Kindergartenalter: „Kinder, Kinder“ mini

- > Heft „Das gestohlene Rentier“
- > Heft „Sheelas und Rajas Hochzeit“
- > Heft „Der lange Weg zum Wasserloch“
- > Heft „Deine Rechte“





Kindernothilfe e. V. Jahresbericht 2020

Berichte und Fotos aus der Auslands- und Inlandsarbeit, Statistiken, Schaubilder und ein ausführlicher Finanzbericht geben ein umfassendes Bild über die Arbeit in 36 Ländern.

60 Seiten

Kindernothilfe-Stiftung Jahresbericht 2020

Was die Stiftungsarbeit langfristig für Kinder in Not bewirkt, erläutert der Jahresbericht. Er informiert über Ziele, Projektförderung, Vermögensanlage und Mittelverwendung der Stiftung.

24 Seiten



Auf einen Blick

Flyer mit den wichtigsten Zahlen und Fakten aus unserer Arbeit im Jahr 2020.

Material bestellen

Kindernothilfe

Tel. Spenderservice: 0203.7789-111,

Fax: 0203.7789-118

info@kindernothilfe.de,

www.kindernothilfe.de/material

Alle Materialien sind kostenlos.

Service

Allgemeine Informationen

Spender-Service: Tel. 0203.7789-111,
Mo-Fr 9-18 Uhr, www.kindernothilfe.de

Politische Kampagnen

Frank Mischo: Tel. 0203.7789-129
www.kindernothilfe.de/kampagnen

Action!Kidz

Jana Haberstroh: Tel. 0203.7789-274
www.actionkidz.de

Schule

Imke Häusler: Tel. 0203.7789-132
Lennart Wallrich: Tel. 0203.7789-177
www.kindernothilfe.de/schule

Kirche & Gemeinden

Dietmar Boos: Tel. 0203.7789-214
www.kindernothilfe.de/kirche

Aktiv mitmachen

Team Ehrenamt: Tel. 0203.7789-275
www.kindernothilfe.de/aktiv

Testamentsspende

Marco Hofmann: Tel. 0203.7789-178
www.kindernothilfe.de/testamentsspende

Unternehmen

Susanne Kehr: Tel. 0203.7789-155
Judith Allert: Tel. 0203.7789-241
www.kindernothilfe.de/unternehmen

Kindernothilfe-Stiftung

Jakob Schulte: Tel. 0203.7789-167
www.kindernothilfe.de/stifter

Förderstiftungen

Kim-Hannah Jacuk: Tel. 0203.7789-262
www.kindernothilfe.de/förderstiftungen

Kindernothilfe im Web

www.kindernothilfe.de
www.robinson-im-netz.de
www.actionkidz.de



kinder not hilfe

Bitte beachten Sie, dass der Inhalt dieses Kindernothilfe-Magazins nach den gesetzlichen Vorschriften urheberrechtlich geschützt ist. Daher sind Sie auch nur im Rahmen dieser Vorschriften zur Nutzung des Inhaltes berechtigt. Unabhängig davon räumt der Herausgeber Ihnen das Recht ein, den Inhalt in unveränderter und nicht öffentlicher Form zu privaten oder gemeinnützigen Zwecken zu nutzen. Dabei muss auf den Kindernothilfe e. V. als Herausgeber hingewiesen werden, soweit dies möglich ist. Von der Rechtseinräumung ausdrücklich nicht erfasst ist dagegen die Nutzung zu gewerblichen oder sonstigen wirtschaftlichen Zwecken. Insbesondere wird Ihnen also nicht das Recht eingeräumt, sich oder einem Dritten mit der Nutzung wirtschaftliche Vorteile zu verschaffen. Für eine entsprechende Lizenz können Sie sich gerne an den Herausgeber wenden. Insoweit gelten für die Nutzung dann die Bedingungen der Lizenz. Ein Anspruch auf die Erteilung einer Lizenz wird hierdurch nicht begründet.

Impressum

Verleger: L. N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Auflage: 102.500, ISSN 0946-3992
Herausgeber: Kindernothilfe, Düsseldorf Landstraße 180, 47249 Duisburg;
Tel. 0203.7789-0, Fax: 0203.7789-118, www.kindernothilfe.de
Spender-Service: 0203.7789-111, info@kindernothilfe.de,
Katrin Weidemann, Vorstandsvorsitzende
Redaktion: Gunhild Aiyub (v. i. S. d. P.), Katharina Draub, Jakob Schulte (Beileger)
Gestaltung: Ralf Krämer, Druck/Versand: Schaffrath, Geldern, Titelbild: Mustafa Saeed, Fairpicture
Vereinsregister und -nummer: Amtsgericht Duisburg, Registernummer: 1336, Vereinssitz Duisburg
USt-IdNr.: DE 119554229

Hinweise: Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Mit Verfasseramen gekennzeichnete Beiträge geben nicht zwingend die Meinung des Herausgebers wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung. Beraterstatus beim UN-Wirtschafts- und Sozialrat (ECOSOC)
Gehen mehr Spenden ein, als wir für die Umsetzung der im Magazin beschriebenen Projekte benötigen, verwenden wir Ihre Spende für ein ähnliches Projekt.

Bank für Kirche und
Diakonie eG – KD Bank

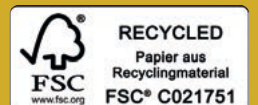
IBAN DE92 3506 0190 0000 4545 40

BIC GENODED1DKD



Der CO₂-neutrale Versand
mit der Deutschen Post

GOGREEN



Das Papier dieses Magazins ist mit
dem Blauen Engel zertifiziert.

